

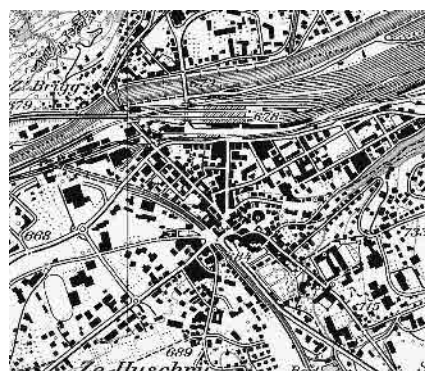


Flugbild 1984, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

Ehemaliger Zendenhauptort am Fuss des Simplons. Stockalperpalast und Bahnhof als Marksteine der Siedlungsentwicklung. Zentrum der grössten Agglomeration im Oberwallis. Eisenbahner- und Fremdenort. Gehört zum Bogen alpiner Marktflücken, der sich von Savoyen bis Slowenien spannt.



Siegfriedkarte 1888



Landeskarte 1993

Stadt



⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗	Räumliche Qualitäten
⊗	⊗	Architekturhistorische Qualitäten



1 Jesuitenkirche und Stockalperpalast



2 Birkenallee



3 Alte Simplonstrasse



4 Ursulinenkloster



Fotostandorte 1:10 000
 Aufnahmen 1976: 13, 51
 Aufnahmen 1980: 19, 58
 Aufnahmen 1996: 1-12, 14-18, 20-50, 52-57, 59
 Aufnahme 2003: 60



5



6



7



8 Stockalperpaläste



9



10



11 Platz mit ehemaligen Susten



12



13 Pfarrkirche von 1970



14 Alte Simplonstrasse



15



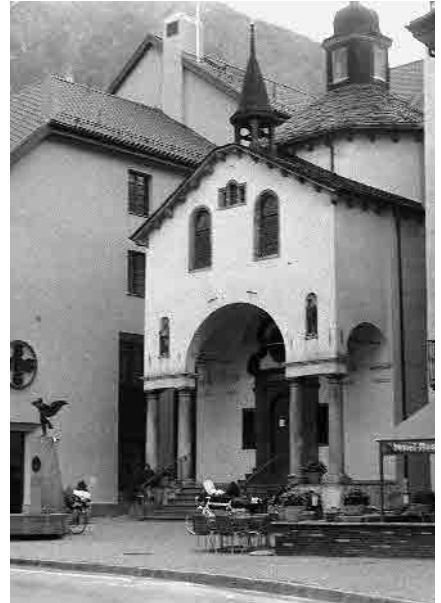
16



17



18 Sebastiansplatz



19 Sebastianskapelle



20 Rand des Stadtkerns



21



22



23



24 Stockalperpalast



25 Bibliothek von 1995



26 Saltina



27



28 Ze Hyschru



29 Gliserallee und Zeughäuser



30 Kapuzinerkloster



31 Zeughaus von 1910



32 Ehemalige Hauptpost am Stadtplatz



33 Furkastrasse



34



35 Furkastrasse, ehemalige Bahnhofachse



36 Riccahaus



37 Stadtplatz und Bahnhofstrasse



38



39



40



41 Villen am Bahnhofplatz



42 Hotel «Victoria»



43 Haus Metropol beim Bahnhof



44 Kreisspital von 1908



45 Englischgrusskapelle von 1647



46 Regionalspital von 1978



47 Eisenbahnerkolonie



48 Rhonesandquartier



49



50 Hotel «Ambassador»



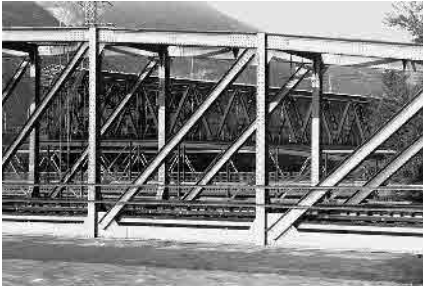
51 Schulhaus von 1908



52 Lehrwerkstätten von 1990



53 Hinteres Rhonesandquartier



54 Rhonebrücken



55 Werkstattgebäude FO



57 Dienstgebäude SBB



58 Lokomotivdepot



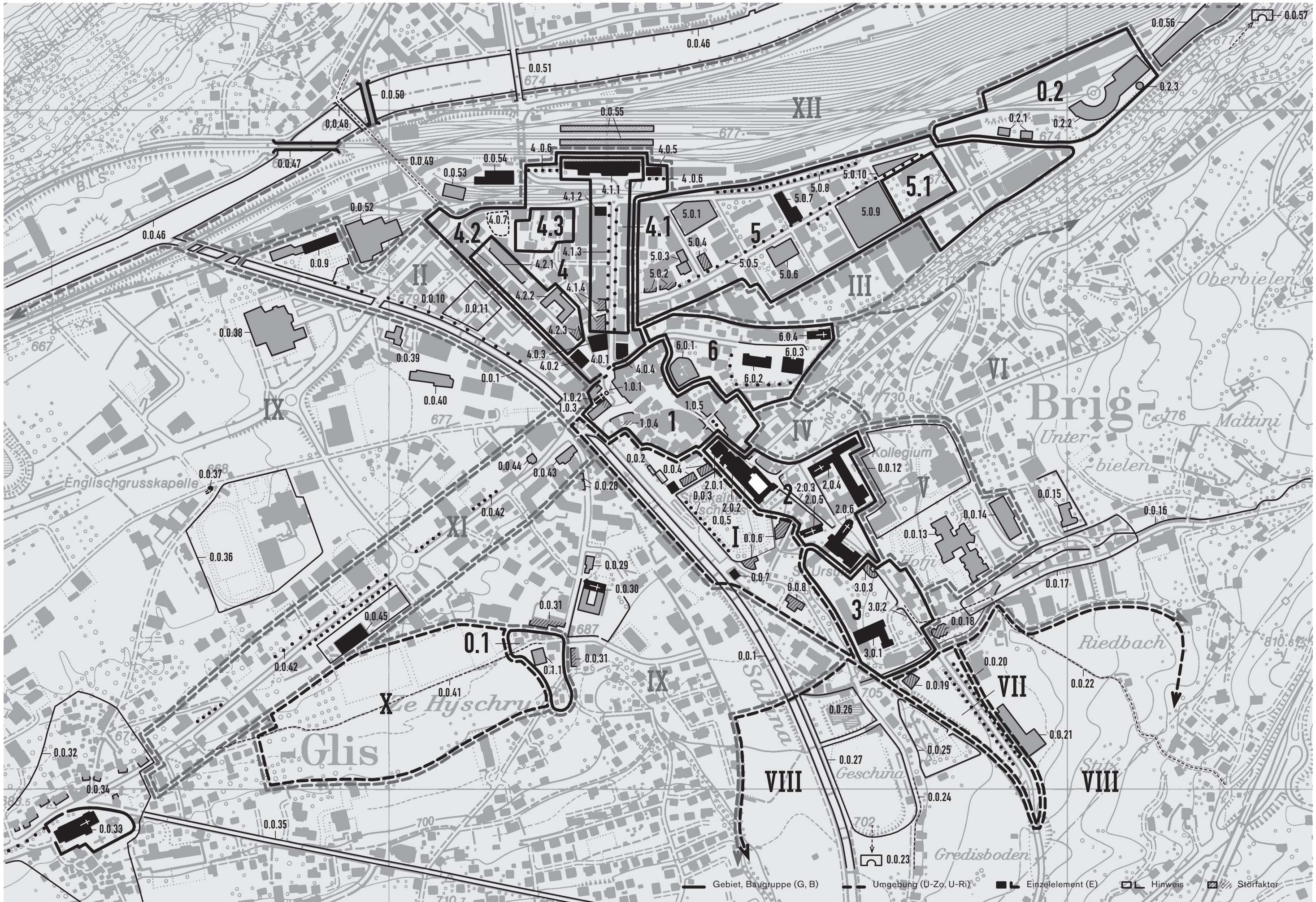
59 Tunnelportale Simplon



56 Bahnhof von 1906



60 Blick von Termen auf das Geleisfeld



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Ortskern mit geschlossener Bebauung kleinstädtischen Gepräges	AB	×	×	×	A			1,10–24
	1.0.1	Sebastiansplatz, historische Verzweigung der Simplon- und Furkastrasse, 1994 kunstvolle Neupflasterung, mit oktagonalem Brunnen und Chavez-Denkmal						o		18,19
E	1.0.2	Sebastianskapelle, eleganter Zentralbau von 1637 mit italianisierender Vorhalle				×	A			19
	1.0.3	Bankgebäude von 1978 an empfindlichster Stelle, störend durch eingeschnittene Fenster und Arkaden im Erdgeschoss						o		18
	1.0.4	Hotel-Rückfassade mit abgewinkelten Balkonen, die Altstadtsilhouette beeinträchtigend						o		
	1.0.5	Ansteigender Platzraum am Anfang der Alten Simplonstrasse, mit ehem. Susten und zwei grossen Linden, dominiert vom barocken Wegenerhaus						o		10–12
G	2	Alte Simplonstrasse, ansteigender Gassenzug, flankiert von Monumentalbauten und ummauerten Gärten	A	×	×	×	A			1,4–9
E	2.0.1	Altes Stockalperhaus, erb.1533, erweitert 1640–60, fünfgeschossiger Mauerbau mit Strassenerker und Innenhof				×	A			1,8,9,24
E	2.0.2	Stockalperschloss, Barockpalast mit grossem Arkadenhof und mächtigen Zwiebeltürmen, erb. 1658–78				×	A			1,7–9,24
	2.0.3	Hohe Gartenmauern beidseits der Alten Simplonstrasse, raumdefinierend						o		3–7
E	2.0.4	Kollegium Spiritus Sanctus und ehem. Jesuitenkirche, klosterähnliche Barockanlage von 1663–85				×	A			1
E	2.0.5	St. Antoniuskapelle, Teil des 1304 gegründeten Spittels, neugotischer Frontturm von 1856				×	A			
E	2.0.6	Ursulinenkloster mit Barockkirche über der Alten Simplonstrasse, Kernbau = Metziltenturm von 1526, Anlage erweitert A. 18. Jh. und 1932				×	A			4–6
G	3	Oberer Abschnitt der innerörtlichen Simplonstrasse, stärker durchgrünt	AB	/	/	/	A			3
E	3.0.1	Institut St. Ursula, dreigeschossiger Kernbau, Seitenrisalite mit Treppengiebeln, eröffnet 1902, erweitert 1913				×	A			
	3.0.2	Parkmauern des Instituts St. Ursula						o		3
	3.0.3	Neuer Kloster-Nebenbau, v. a. durch aufdringliche Eternitplatten und Eisentor die Abfolge historischer Bauten unterbrechend						o		
G	4	Bahnhofquartier mit alter und neuer Bahnhofachse, fächerförmig angelegt, Wohn- und Geschäftshäuser E. 19./20. Jh.	BC	/	/	×	C			32–42
	4.0.1	Stadtplatz, räumliche Erweiterung des Sebastiansplatzes, Scharnierstelle der 19.-Jh.-Achsen						o		32,37,38
E	4.0.2	Ehem. Hauptpost, grossstädtisches Gebäude des Historismus, erb. 1900–02				×	A			32
E	4.0.3	Haus Perrig, schlossartiger Geschäftsbau in platzprägender Stellung zwischen Furka- und Bahnhofstrasse, erb. 1905				×	A			37
E	4.0.4	Kleines Perrighaus, Kopfbau der Bahnhofachse mit rundem Eckturm, erb. 1908				×	A			38
E	4.0.5	SBB-Dienstgebäude am Bahnhofplatz, dreigeschossiger Mauerbau, um 1908				×	A			
	4.0.6	Kastanienbaumreihen beidseits des Bahnhofgebäudes						o		
	4.0.7	Als Parkplatz genutzte Baulücke, überbauungswürdig						o		
B	4.1	Bahnhofstrasse, 1905 angelegte Achse, geprägt von Bauten der Belle Epoque, dazwischen jüngere Wohngeschäftshäuser	AB	×	×	×	A			37–40

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	4.1.1	Bahnhofgebäude, eingeweiht 1906, bedeutender Bau der Gründerzeit, Zeugnis des Simplondurchstichs und Endpunkt der Bahnhofachse				×	A			40,56
E	4.1.2	Hotel «Victoria», reich verzierter Eckbau am Bahnhofplatz, erb. 1909				×	A			42
	4.1.3	Baumreihen beidseits der Bahnhofstrasse, nach Überschwemmung von 1993 neu gepflanzt (Hainbuchen)						o		39,40
	4.1.4	Überhohe Geschäftshäuser an der vier- bis fünfgeschossig bebauten Achse							o	40
B	4.2	Furkastrasse, ältere Bahnhofachse, angelegt 1877–78 entsprechend dem alten Wegverlauf nach Naters	B	/	/	×	B			32–35
	4.2.1	Niedrige Häuserzeile aus der Zeit der Eröffnung des ersten Bahnhofs (1878)						o		34
	4.2.2	Riccahaus, heute Kino Capitol, eigenwilliges Gebäude mit Wohnungen und Restaurant, erb. um 1870, besonders wertvoller Baukomplex						o		35,36
	4.2.3	Hässlicher, aufdringlicher Kopfbau der Furkastrasse am Stadtplatz							o	
B	4.3	Kleines Villenquartier am Bahnhofplatz, um 1925–40	A	/	/	/	A			41
G	5	Rhonesandquartier, ab 1905 angelegt nach Schachbrettmuster-Plan, uneinheitliche Bebauung im 20. Jh.	BC	/	/	/	C			43,47–50
	5.0.1	Hochhauskomplex Metropol, Bau der Hochkonjunktur, 1974						o		43
	5.0.2	Aufdringliche Wohn- und Geschäfts-Überbauung, hart am alten Ortsrand							o	
	5.0.3	Hotel «Alpina», 1920–1967 Volkshaus, Anbau um 1952, umgebaut						o		
	5.0.4	Kistenförmiges Geschäftshaus in schreienden Farben							o	
	5.0.5	Neu gepflanzte Platanenallee längs der Rhonesandstrasse						o		48
	5.0.6	Doppelwohnhaus und ehem. Pastafabrik, um 1910						o		
E	5.0.7	Häuserzeile der Gründerzeit, mit Hotel «Ambassador/des Cheminots», um 1907				×	A			50
	5.0.8	Platanenreihe längs der Bahnstützmauer						o		
	5.0.9	Park- und Messeplatz, einziges nicht überbautes Geviert des Quartiers						o		
	5.0.10	Aufgestocktes Werkstattgebäude						o		
B	5.1	Eisenbahnerkolonie mit Pflanzgärten, erb. 1911–13, ein Geviert ausnützend	A	/	/	/	A			47,49
G	6	Schulhaus- und kleinstädtisches Wohnquartier des 20. Jh.	BC	/	/	/	C			
	6.0.1	Kath. Kirche, Neubau von 1968–70 am Altstadtrand, mit geschweiftem, am Turm aufgehängtem Dach						o		13
E	6.0.2	Schulhaus, palastartiger Bau von 1908 mit Ecktürmen und Haubendächern, Pausenplatz mit Ahornreihe				×	A	o		51
E	6.0.3	Schulhaus und Turnhalle, Heimatstilbau von 1932				×	A			
E	6.0.4	Protest. Kirche und Pfarrhaus, 1898–1921 Spital für die Arbeiter am Simplontunnel				×	A			
B	0.1	Ze Hyschru, kleinteilige Häusergruppe aus vorindustrieller Zeit	AB	/	/	/	B			27,28
	0.1.1	Neuere, grossvolumige Stallscheune						o		27

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.2	Ensemble von Bahnebenbauten aus der Frühzeit des Simplontunnels, Güter- und Zollanlagen	A	×	✓		A			53,57,58
	0.2.1	Zwei auf das Rhonesandquartier ausgerichtete Arbeiterhäuser, um 1900						o		53
	0.2.2	Lokomotivdepot, Rundbau um 1905						o		58
	0.2.3	Unterbau des alten Wasserturms						o		
U-Zo	I	Grünraum zwischen Ortskern Brig und Dorf Glis, mit Flussbett der Saltina	ab		×		a			21,24–26
	0.0.1	Saltina, historischer Grenzfluss zu Glis, seit 1993/94 in neu korrigiertem Flussbett mit hohen Mauern						o		25,26
	0.0.2	Bibliothek Oberwallis, 1995 eröffnet, in eleganten, zurückhaltenden Formen						o		25
E	0.0.3	Viergeschossiges Wohnhaus der Jahrhundertwende mit Walmdach und Ecklisenen, wichtiger Bau an der neuen Simplonstrasse				×	A			25
	0.0.4	Zwei neuere Wohnblöcke, den Grünraum unterhalb des Stockalperpalasts zerschneidend							o	
	0.0.5	Ummauerter Schlosspark, neu gestaltet E. 20. Jh., gegen Strasse Pappelreihe						o		24–26
	0.0.6	Zwei Gebäude mit Balkonfronten gegen den Schlosspark (Hotel und Erweiterung Marienheim), 2. H. 20. Jh.							o	
E	0.0.7	Saltinaheim, schlichtes dreigeschossiges Wohnhaus der Jahrhundertwende in wichtiger Stellung				×	A			
	0.0.8	Hoher Wohnblock, beeinträchtigt Nahumgebung des Ursulinenklosters, 3. V. 20. Jh.							o	
U-Zo	II	Wohn- und Gewerbeviertel zwischen Bahnhofquartier und Glis, mit Flussbett der Saltina, 2. H. 20. Jh.	b		✓		b			
E	0.0.9	Ehem. Kreisspital, erb. 1908, mit Kapelle von 1960, seitlich Infektionsgebäude von 1955				×	A	o		44
	0.0.10	Kastanienreihe am Ufer der Saltina						o		
	0.0.11	Baumbeständenes Quartiersträsschen mit Wohnhäusern, 2. H. 20. Jh.						o		
U-Zo	III	Hinterer Bereich des Rhonesandquartiers, Wohn- und Gewerbebauten, 2. H. 20. Jh.	b		✓		b			
U-Zo	IV	Teilweise überbauter Wieshang unterhalb der ehem. Jesuitenkirche, wichtiger Anschlussbereich an Dorfkern	b		×		b			
U-Zo	V	Breite Hangterrasse mit Schulanlagen	b		✓		b			
	0.0.12	Kollegiumserweiterungen, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.13	Berufsschule von 1967–69, 1978 vergrössert						o		
	0.0.14	Lehrwerkstätten, eingeschossiges Gebäude mit Pfeilerportikus, erb. 1989/90						o		
U-Ri	VI	Ungeordnet überbauter Hangrücken oberhalb des Ortskerns, Wohnquartier mit offener Bebauung, 2. H. 20. Jh.	b		✓		b			52
	0.0.15	Missionshaus Mariannahill, 2. V. 20. Jh.						o		
	0.0.16	Rufigrabe, seitlich der Saltina zufließender Bach						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.17	Kleines Chaletquartier beidseits des Riedbachs, von Neubauten durchsetzt						o		
	0.0.18	Wohnblock mit Tea-Room, in den Strassenraum der alten Simplonachse vorspringend, 3. V. 20. Jh.							o	
U-Zo	VII	Oberster Abschnitt der Alten Simplonstrasse, mit Birkenallee	a			×	a			2
	0.0.19	Sechsgeschossiger Wohnblock am oberen Ende der alten Simplonachse, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.0.20	Birkenallee am alten Ortsausgang, angelegt nach 1800						o		2
U-Ri	VIII	Wieshang Süd, in Richtung Simplon ansteigende Umgebung mit Saltina, Strassen und einigen Häusern	ab			×	a			
	0.0.21	Klosterbad, etwas klobiger Sichtbetonbau auf freier Wiese, eröffnet 1975						o		
	0.0.22	Verlauf des mittelalterl. Saumpfads und des Stockalperwegs (im IVS Strecke von nationaler Bedeutung)						o		
	0.0.23	Napoleonbrücke über die Saltina, Massivpfeiler original erhalten, darüber Viadukt der A9 (beide ausserhalb des Planausschnitts)						o		
	0.0.24	Geschinaweg, punktuell mit kleinen Wohnhäusern bebaut						o		
	0.0.25	Friedhof unterhalb der neuen Simplonstrasse, angelegt 1955						o		
	0.0.26	Schwimmbad, eröffnet 1933, Neubau E. 20. Jh.						o		
	0.0.27	Fussballplatz des FC Brig, um 1961						o		
U-Ri	IX	Ortserweiterung am linken Ufer der Saltina, ehem. Gemeindegebiet von Glis	b			/	b			27
	0.0.28	Altbauten am Eingang zur Kapuzinerstrasse, Restbestand						o		
	0.0.29	Dreigeschossiges Wohnhaus mit Werkstatt neben Kloster, erb. um 1920						o		30
E	0.0.30	Kapuzinerkloster, einfache Hofanlage mit turmloser Kirche, erb. 1948, Konvent nach Brand 1979 erneuert				×	A	o		30
	0.0.31	Hohe, neue Wohnhausfronten, hart neben Altbaugruppe «Ze Hyschru»							o	
	0.0.32	Dorfkern Glis (im ISOS Ortsbild von regionaler Bedeutung)						o		
E	0.0.33	Kirche und Friedhof Glis, von 1642 bis 1957 Pfarrkirche von Brig; romanischer Turm mit grosser Fernwirkung				×	A			
	0.0.34	Altbauten im Gliser Ortskern längs der Hauptstrasse, durch Baumreihe fortgesetzt						o		
	0.0.35	Napoleonstrasse, Teil der Simplonstrasse von 1801–05						o		
	0.0.36	Regionalschule Süd, architektonisch interessante Anlage von 1977						o		
E	0.0.37	Englischgrusskapelle, kleiner Barockbau von 1647				×	A			45
	0.0.38	Regionalspital Oberwallis, erb. 1974–78, eindruckliche Anlage mit rundem Bettenhaus						o		46
	0.0.39	Casablanca, ortsbildwirksamer 14-geschossiger Wohnturm, erb. 1970						o		
	0.0.40	Altersheim Englischgruss, vollendet 1992						o		
U-Zo	X	Unverbautes Wiesland beidseits des Kirchwegs nach Glis	a			/	a			27
	0.0.41	Kirchweg, Fusspfad						o		
U-Zo	XI	Gliserallee, wichtige geradlinige Verbindung zwischen Brig und Glis, alte Ausfallachse	b			×	b			29

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.42	Ursprünglich durchgehende Pappelallee, heute ausgelichtete Mischpflanzungen						o		29
	0.0.43	Ehem. Hotel «Müller», sechsgeschossiger Neubau 1997/98						o		
	0.0.44	Villa um 1900 mit Türmchen, Überbleibsel der alten Vorortsbebauung						o		
E	0.0.45	Armee-Zeughäuser, Hauptbau von 1910 mit Stilmerkmalen des Historismus				×	A	o		29,31
U-Zo	XII	Bahnhofanlage, Geleisefeld und Nebenbauten	b			×	b			60
	0.0.46	Rotten/Rhone in breitem, korrigiertem Flussbett						o		60
E	0.0.47	Doppelbrücke der Lötschbergbahn, Eisenfachwerkkonstruktion von 1913				×	A			54
	0.0.48	Eiserne Strassenbrücke über den Rotten, erb. 1892, am Standort des ältesten Flussübergangs						o		54
	0.0.49	Verlauf des Weges nach Naters bis 1901						o		
E	0.0.50	Bogenbrücke der Furka-Oberalp-Bahn, Eisenkonstruktion um 1915				×	A			54
	0.0.51	Hauptbrücke zwischen Brig und Naters, angelegt 1901, neue Eisenbetonkonstruktion, 1998						o		
	0.0.52	Wagendepot der FO, Kern um 1915						o		
	0.0.53	Lokomotivdepot der FO, um 1915						o		
E	0.0.54	Werkstättengebäude der FO mit grossartiger Halle, um 1915				×	A			55
	0.0.55	Alte Perronanlage des Bahnhofs						o		
	0.0.56	Güterschuppen und Lagerhäuser am Rand des Geleisefelds						o		60
	0.0.57	Nordportal des Simplontunnels, dat. 1905 und 1921 (ausserhalb des Planausschnitts)						o		59

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

«Briga» wird 1215 erstmals urkundlich erwähnt, zwei Jahrhunderte später als «Naters», das ursprünglich bedeutendere Dorf am anderen Ufer des Rottens. Der Ortsname lässt sich aus der gallischen Bezeichnung für «Brücke» («briva») herleiten. Die Brücke über den Rotten ist dokumentarisch erstmals 1313 bezeugt, jene über die Saltina erscheint als Torbrücke auf den frühesten Ortsansichten. Im Hochmittelalter soll sich auf dem Hügel, wo heute die Kollegiumskirche steht (2.0.4), die Feudalburg der Edlen von Brig befunden haben.

Marktort am Fuss des Simplon

Die Geschichte des Ortes ist eng mit dem Simplon verbunden, an dessen nördlichem Passfuss Brig liegt. Seine historische Bedeutung als Passort und Umschlagplatz erlangte es erstmals, als der Saumpfad über den Simplon im 12. Jahrhundert eine internationale Verkehrsader wurde. Obwohl nie mit einem urkundlich gesicherten Stadtrecht ausgezeichnet und nie mit Stadtmauern umgeben (die Mauer gegen die Saltina war in erster Linie Schutz gegen Hochwasser), entwickelte sich der Ort zu einem stattlichen Flecken mit kleinstädtischen Gassen- und Platzräumen, mit Patriziersitzen, Bürgerhäusern, Susten und Gasthöfen. Der Wochenmarkt ist erst für das 16. Jahrhundert nachweisbar, dürfte aber in ältere Zeiten zurückgehen. Seit dem frühen 14. Jahrhundert nennt sich Brig «communitas». Im Jahre 1304 wurde – in typischer Lage am oberen Ortsausgang – das Antoniussspital gestiftet, von dem sich bis heute die Kapelle erhalten hat (2.0.5).

Kirchlich und politisch stand Brig im Mittelalter noch ganz im Schatten von Naters, dem Zendenhauptort und Pfarreizentrum. Erst 1518 wechselte der Zenden-vorsitz nach Brig, und 1642 trennte sich die Kirchengemeinde Glis, zu welcher Brig bis 1957 gehören sollte, von der Mutterpfarre Naters.

Eine Blütezeit erlebte der Flecken im 17. Jahrhundert, vor allem nach 1640, als Kaspar Jodok von Stockalper, der «König am Simplon», das Amt eines Bauherrn der Burgschaft innehatte. Damals entstand das

barocke Brig mit seinen Palästen, Kirchen, Klöstern und unzähligen Türmen. Dank den Jesuiten, den Ursulinerinnen und später den Kapuzinern wurde die Ortschaft zum katholischen Kult- und Bildungszentrum des Oberwallis. Als repräsentatives und logistisches Zentrum des blühenden Simplonhandels liess Landeshauptmann Stockalper das nach ihm benannte dreitürmige Schloss, das neue Wahrzeichen des Ortes, erbauen (2.0.2). Es war das Werk der Prismeller Baumeister Bodmer, die auch die Sebastianskapelle (1.0.2) und die Kollegiumskirche (2.0.4) erstellten. Nach Stockalperts Sturz im Jahre 1678 trat der Passverkehr über den Simplon in eine Phase der Stagnation. Die Baubegeisterung hielt aber an; bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts liess sich das Briger Patriziat herrschaftliche Wohnhäuser, meist mit Türmchen bekrönt, erbauen.

Unter Napoleon setzte eine neue Epoche ein. Der französische Kaiser liess 1801 bis 1805 eine Heeresstrasse über den Simplon anlegen. Die Napoleonstrasse gilt als Pionierwerk des Kunststrassenbaus in den Alpen. Sie führte allerdings nicht durch den alten Marktort, sondern verliess bereits bei der Kirche Glis die Talstrasse, stieg als lang gezogene Rampe den Berghang an (0.0.35) und überquerte die Saltina auf einer Brücke hoch über dem Flecken (Napoleonbrücke 0.0.23). Als eine der ersten Umfahrungsstrassen der Neuzeit machte sie den Bau neuer Verbindungsstrassen zum Bezirks- und Posthauptort notwendig. Zwischen Glis und Brig wurde eine geradlinige Pappelallee angelegt (0.0.42), oberhalb des Städtchens eine Ausfallstrasse mit Birkenreihen (0.0.20). Die erste Postkutsche fuhr 1806 über den Simplon.

Vom alpinen Flecken zum Eisenbahnerort

Trotz seiner Bedeutung als Markt- und Etappenort blieb die Siedlung lange sehr klein. Die Volkszählung von 1827 registrierte ganze 596 Einwohner. Bis zur Ankunft der Eisenbahn beschränkte sich der Ort auf die Häuser beidseits des Passwegs zwischen Saltinabrücke und Ursulinenkloster. Seine Ausdehnung entsprach ziemlich genau dem heutigen Ortskern und der Bebauung an der Alten Simplonstrasse (1,2).

Die Eisenbahn veränderte Brig grundlegend. Ihr Zeitalter begann im Oberwallis 1878, als die Linie Lausanne–Sion–Brig den Verkehr aufnahm. Der erste Bahnhof war ein Sackbahnhof. Er stand bei der alten Rottenbrücke (0.0.48) und bewirkte den Wandel der Ausfallstrasse in Richtung Furka zur ersten Bahnhofachse (4.2). Beide, Bahnhof und Bahnhofstrasse, sind auf der Siegfriedkarte von 1888 gut zu erkennen, genauso wie die kurz zuvor korrigierten Flussläufe der Saltina und des Rotten (unterhalb der Naterser Brücke). Als zehn Jahre später die Arbeiten am Simplontunnel begannen, erreichte das Eisenbahnfieber definitiv die Oberwalliser Kapitale. Es löste einen gründerzeitlichen, durch weitere Verkehrsprojekte genährten Boom aus. Tatsächlich folgte sieben Jahre nach der Einweihung des Simplontunnels (1906) die Verlängerung der Strecke durch den Lötschberg nach Bern. 1915 nahm die Furka-Oberalp-Bahn den Betrieb auf der später verlängerten Linie ins Goms auf. 1921 wurde das zweite Geleise durch den Simplon eröffnet. Die meisten an den Tunnelbauten zwischen 1898 und 1921 beteiligten Arbeiter wohnten im benachbarten Naters; das speziell für sie gebaute Spital kam nach Brig zu liegen (6.0.4).

Brig war zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt, Fremdenverkehrszentrum und Eisenbahnerort geworden, mit einem mächtigen Grenzbahnhof und einem riesigen Geleisefeld. Die Bahnhofstrasse, die neue Verbindungsachse zum alten Ortskern, wurde nicht weniger repräsentativ bebaut als jene von Domodossola, dem Talschaftshauptort auf der Südseite des Simplons. Das Aufnahmegebäude fiel in Brig gar noch um einiges monumentaler aus. Auf welche Entwicklung Behörden und Unternehmer spekulierten, zeigt das Quartier im Rhonesand, wo ein kurz nach 1900 erstellter Bebauungsplan das ganze Gelände zwischen Geleisefeld, Bahnhofstrasse und Berghang in quadratische Gevierte einteilte (5). Seine Bebauung erfolgte allerdings nur zögernd und beschränkte sich zunächst vorwiegend auf Hotels und Eckbauten. Die Zahl der Hotelbetten nahm zwischen 1880 und 1912 von 120 auf 425 zu. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurde die Eisenbahnersiedlung im Rhonesand gebaut (5.1). Mit dem Spital (0.0.9) und dem grossen Schulhaus (6.0.2) erstellte die Gemeinde damals wichtige Sozialbauten. Industriebetriebe liessen sich

hingegen nur wenige in Brig nieder, Bahn und Fremdenverkehr blieben die wichtigsten Arbeitgeber.

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs setzte dem Bauboom ein Ende. Zu jenem Zeitpunkt wohnten erst dreitausend Personen in der Gemeinde. Die Einwohnerzahl stand in krassem Missverhältnis zum städtischen Habitus, den der Ort in der späten Gründerzeit (1898–1914) annahm.

Die Jahre zwischen den zwei Weltkriegen standen im Zeichen der demographischen Stagnation und des Ausbaus der Infrastruktur. Ein wichtiges Bauvorhaben war das Mädchenschulhaus mit Turnhalle (6.0.3). Die katholischen Institute und Missionsschulen vermehrten und vergrösserten sich. Mit dem Aufschwung des volkstümlichen Wander- und Skitourismus wuchs die Bedeutung des Ortes als Stützpunkt des Fremdenverkehrs. Seit 1930 fahren die Züge der Zermattbahn BVZ bis Brig.

Auf dem Weg zur städtischen Agglomeration

Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die Bevölkerung stetig. Dass der Ort zuvor auffällig klein geblieben war, lag in der exzentrischen Situation des Ortszentrums im Gemeindeterritorium. Der historische Flecken war nahe an die Saltina, das Bahnhofquartier ans Ufer des Rotten zu stehen gekommen – beides Grenzflüsse zu den Nachbargemeinden Glis beziehungsweise Naters. Deren Bewohner arbeiteten grossteils in Brig. Die Einwohnerschaft der Gemeinde überstieg in den Fünfzigerjahren erstmals die Zahl von 4 000, in den Sechzigerjahren jene von 5 000. Im Jahre 1972 schlossen sich Brig, Glis und Brigerbad zur Gemeinde Brig-Glis zusammen. In der neu gebildeten Grossgemeinde wohnten bei der Volkszählung von 1990 10 602 Personen. Die Gemeinde hatte damit die Grösse einer Stadt erreicht.

Im Wissen um sein grosses touristisches Potential kaufte die Gemeinde 1948 der Familie Stockalper das baufällige Stockalperschloss ab und liess es 1954–60 mit eidgenössischer Hilfe restaurieren. Ebenfalls in den 1950er-Jahren wurde der Ortskern autogerecht umgestaltet. Das traditionelle Posthotel am Sebastiansplatz musste dem Verkehr weichen und wurde zunächst durch einen kleineren Hotelbau,

später durch die heutige Bank (1.0.3), ersetzt. 1993 überstieg die Zahl der Hotelbetten die Tausendergrenze.

Am rechten Ufer der Saltina entstand die neue Simplonstrasse, die bis zur Eröffnung der Umfahrungsstrasse A 9 (1976–78) den motorisierten Passverkehr aufzunehmen hatte. Ein weiterer Eingriff in die Altbausubstanz folgte in den späten Sechzigerjahren, als die katholische Kirchgemeinde ihrer neu erworbenen Selbständigkeit baulich Ausdruck verleihen wollte und der neuen Kirche (6.0.1) eine ganze Zeile alter Häuser, darunter einen mittelalterlichen Wohnturm (Salzhof), opferte. Nachdem am 24. September 1993 die Saltina oberhalb der Brücke über die Ufer getreten war und die ganze untere Ortshälfte überschwemmt hatte, wurden die Gassen und Plätze des historischen Kerns, aber auch der beiden Bahnhofachsen, nach Durchführung eines öffentlichen Wettbewerbs und gemäss der Juryempfehlung, neu gestaltet.

Die 1999 eröffnete Umfahrungsstrasse verläuft teilweise in Tieflage dem Rottenufer entlang. Sie verbessert das Verkehrsregime im Bereich des Bahnhofplatzes.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Bevölkerungswachstum während der Hochkonjunktur hat sich in einer regen Bautätigkeit niedergeschlagen. Sämtliche Flächen zwischen den alten Siedlungsarmen, aber auch die umliegenden Hänge sind, und zwar auf extrem ungeordnete Art und Weise, mit Ein- und Mehrfamilienhäusern überbaut worden. Heute erscheint der Talkessel wild verbaut. Mehrere Dörfer (Naters, Brig, Glis, Ried, Termen) und einige alte Weiler (darunter Lingwurm und Gamsen) sind zu einem einzigen Siedlungsteppich zusammengewachsen, in dem die historischen Kerne sich gleichsam verstecken. Böten sich das mächtige Bahnhofgebäude am weiten Geleisefeld nicht als Anker und die barocken Türme von Stockalperschloss und Kollegiumskirche nicht als Blickfang an, wäre der Briger Siedlungskern noch schwieriger zu orten.

Die Altstadt: Triumph des Barock

Der alte Ortskern (1) liegt, vom einst überschwemmungsgefährdeten Rottenufer zurückgezogen, am nördlichen Hangfuss des Simplon. Sein Hauptplatz, der Sebastiansplatz (1.0.1), wurde kurz nach 1900 um den Stadtplatz (4.0.1) erweitert. Beide bilden zusammen die Scharnierstelle, an der alle Verkehrsachsen zusammenlaufen und die einzelnen Ortsteile aufeinanderstossen: Gliserallee und Saltinabrücke, Alte Simplonstrasse, Furkastrasse und Bahnhofstrasse. Hier liegt nutzungsmässig wie räumlich das Zentrum des ganzen Ortes. Das Platzbild wird von verschiedenen Epochen geprägt. Aus vorindustrieller Zeit stammen in erster Linie seine Anlage und die italianisierende Sebastianskapelle (1.0.2). Der Bauboom der Jahrhundertwende brachte einige Geschäftshäuser und liess den Sebastiansplatz räumlich um den Stadtplatz erweitern (4.0.1). Während der letzten Hochkonjunktur wurden einige Häuser in historisierendem Stil ersetzt, und die Überschwemmungskatastrophe von 1993 führte zu einer tief greifenden Neugestaltung, indem der Platz verkehrsberuhigt und auf Grund eines Gestaltungswettbewerbs neu gepflästert wurde. Die Pflasterung kann in ihrer zurückhaltenden und räumlich präzisen Art als mustergültig bezeichnet werden. Sebastians- und Stadtplatz bilden einen Teil der Briger Fussgängerzone mit Läden, Cafés, Büros, Hotels und Pubs.

Vom Sebastiansplatz führt bergwärts die Alte Simplonstrasse weg. Sie ist auf beiden Seiten kleinstädtisch bebaut und bildet einen geschlossenen Gassenraum. Nach einer weiten Kurve, die von der modernen Pfarrkirche im Scheitel dominiert wird (6.0.1), mündet die vom früheren Passverkehr geprägte Gasse in einen rechteckigen Platz (1.0.5). Dieser ansteigende Stadtraum wird von Gasthäusern und ehemaligen Lagerbauten gesäumt. Von der Hauptgasse zweigen seitlich schmale verwinkelte Gässchen ab, einige von ihnen führen unter hohen Torbogen durch. Die Häuser sind drei- bis viergeschossig, meist zu Zeilen zusammengebaut und verputzt, die Dächer traufständig, aber ohne durchgehende Trauflinie, was die einzelnen Hausabschnitte besser sichtbar macht und die Lebendigkeit der Dachlandschaft erhöht. Das Erscheinungsbild der

Briger Altstadt ist barock, auch wenn einzelne Elemente der Anlage bis ins Mittelalter zurückgehen. Der Hauptteil der Bauten stammt aus dem 17. Jahrhundert, der Blütezeit des Simplonhandels. Die charakteristischen Barocktürmchen auf profanen Bauten bezeugen den damaligen wirtschaftlichen Reichtum.

Der obere Abschnitt der alten, heute verkehrsberuhigten und gepflasterten Simplonstrasse (2) wird von prachtvollen Patrizierhäusern, barocken Klöstern und hohen Parkmauern geprägt. Sie säumen die geschichtsträchtige Passstrasse und machen die Achse zum räumlichen Erlebnis. Drei- bis fünfgeschossige Häuser und manns hohe Gartenmauern stehen dicht am Strassenrand, wodurch der Gassenraum ebenso schluchtartige wie steinerne Züge erhält. Die untere Hälfte der westlichen Strassenseite nimmt der Gebäudekomplex des Stockalperpalastes ein. Seine Architektur reflektiert den Warenaustausch mit dem Süden. Die doppelstöckige Arkadenbrücke zum Beispiel, welche das alte Stockalperhaus (2.0.1) mit dem jüngeren Schloss (2.0.2) verbindet, erinnert an venezianische Vorbilder. Der hohe Wohntrakt des Schlosses wirkt abweisend und stilistisch retardierend, der sensationelle Arkadenhof und die drei Zwiebeltürme hingegen sind Juwelen barocker Baukunst. Im oberen Gebietsteil prägen Sakralbauten das Bild: die ehemalige Jesuitenkirche, ein quer im Hang stehender, silhouettenwirksamer Barockbau (2.0.4), die Antoniuskapelle, ein stimmungsvolles Überbleibsel des spätmittelalterlichen Spittels (2.0.5) und das barocke Ursulinenkloster, dessen Kirche die Hauptgasse überspannt (2.0.6). Im Unterschied zu den teilweise neueren Konvents- und Kollegiumstrakten sind die Kirchen weiss verputzt. Ihre hellen Fassaden überstrahlen als triumphierende Zeugen der Gegenreformation die Dächer des alten Fleckens und seiner barocken Paläste.

Bevor die Alte Simplonstrasse, von einer lauschigen Birkenallee begleitet (0.0.20), am oberen Ortsende ins freie Feld übergeht, durchquert sie einen kleinen Ortsteil suburbanen Charakters (3). Er ist sehr uneinheitlich bebaut. Der Park und der Gebäudekomplex des Instituts St. Ursula (3.0.1, 3.0.2) dominieren die eine Seite, eine Wiesenböschung und eine

vorstädtische Häusergruppe aus dem 19. Jahrhundert mit Restaurant und Parkplatz die andere.

Stadt der Eisenbahn

Die Trennlinie zwischen dem Brig des Simplonhandels (1 bis 3) und der Stadt der Eisenbahn (4 bis 6) ist nicht nur historisch, sondern auch räumlich überaus deutlich. Topographisch entspricht sie dem Hangfuss, baulich dem Übergang vom Sebastiansplatz zum Stadtplatz. Unterhalb des Stadtplatzes dehnt sich das Brig des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts fächerförmig in die Ebene aus, begrenzt durch das tiefe Flussbett der Saltina und das breite Geleisefeld des Bahnhofs.

Das Bahnhofquartier bildet den Kern der geplanten Stadterweiterung (4). Es wird seinerseits von der Bahnhofstrasse dominiert, obwohl die Bebauung von einer anderen, älteren Achse ihren Ausgang genommen hat. Bis 1905, als der Simplontunnel eröffnet und der Bahnhof verlegt wurde, war die Furkastrasse gleichzeitig Ausfallstrasse ins Goms und Bahnhofstrasse. Diese alte Bahnhofachse (4.2) ist mit zwei- bis viergeschossigen Häusern des ausgehenden 19. Jahrhunderts bebaut und wirkt, vor allem im Vergleich mit der späteren, baumbestandenen Achse, karg und bescheiden. Sie erinnert an die Strassenräume alpiner Passdörfer. Im Erdgeschoss der Häuser befinden sich Läden und Restaurants, darüber Wohnungen, seltener Büros. Ein auffälliger Häuserblock, das Riccahaus mit dem Kino Capitol (4.2.2) unterbricht hofbildend die Strassenbebauung. Sein wuchtiges, wohlproportioniertes Volumen und die Architektur des schlichten Historismus verraten oberitalienische Einflüsse: Um 1870 erbaut, dürfte es sich um das älteste grössere Mietshaus in Brig – und um eines der ältesten im Kanton – handeln. Dank der neuen Verkehrsführung wandelte sich die ehemals stark befahrene Furkastrasse in den letzten Jahren zur ruhigen Wohn- und Geschäftsstrasse. Die Fahrspuren wurden redimensioniert und asphaltiert, die Trottoirs verbreitert und mit eleganten Platten belegt, die Strassenränder mit neuen Kandelabern versehen.

Ungleich monumentaler wirkt die vom Bahnhof zum Sebastiansplatz geradlinig angelegte Bahnhofachse (4.1). Sie wurde nach der Überschwemmung von

1993 neu gepflästert und mit einer Allee von Hainbuchen bepflanzt. In der Briger Bahnhofachse hat der Simplondurchstich seinen architektonischen Ausdruck gefunden. Die repräsentativen Fassaden der vier- bis fünfgeschossigen Wohn- und Geschäftshäuser zeugen vom Glanz der Belle Epoque. Sie definieren einen der eindrucklichsten gründerzeitlichen Strassenräume der Schweiz. Denn trotz etlichen jüngeren Bauten, darunter zwei zu hoch geratenen Geschäftshäusern, bildet die Briger Bahnhofstrasse eine klare Ganzheit. Besonders wichtig sind dabei die markanten Kopfbauten, so das Hotel «Viktoria» (4.1.2) und das Haus Perrig (4.0.3), vor allem aber das Aufnahmegebäude des Bahnhofs selber, dessen wuchtiger Baukörper den Strassenraum unten abschliesst (4.1.1). Die viergeschossige Stadtfront des im Neurenaissancestil errichteten Bahnhofgebäudes ist axialsymmetrisch gegliedert und zählt nicht weniger als einundzwanzig Fensterachsen.

Im Gegensatz zur Bahnhofstrasse ist der Bahnhofplatz räumlich wenig gefasst. Er wird von den Geleisen und Perrons der Furka-Oberalp-Bahn FO und der Zermattbahn BVZ durchschnitten und ist auf beiden Schmalseiten räumlich kaum definiert. Auf der Südseite wird er von einem kleinen Quartier mit Stadtvillen und Gärten begrenzt (4.3). Mit ihren eklektizistischen Formen sind diese Villen am Bahnhofplatz ein Musterbeispiel für Stilretardierungen in der bürgerlichen Baukunst, stammen die Häuser doch nicht aus dem 19. Jahrhundert, wie sie den Anschein geben, sondern aus der Zeit um 1930. Zum Bestand an wertvollen Einzelbauten am Bahnhofplatz gehört auch das Werkstattgebäude der FO mit seiner grossartigen, lichtdurchfluteten Halle (0.0.54).

Auf der östlichen Seite schliesst das grossflächige Rhonesand-Quartier (5) an die Bahnhofsachse an. Das schachbrettartige Erschliessungs- und Bebauungsmuster folgt einer kurz nach 1900 entstandenen Quartierplanung. Die Strassengevierte sind recht gross und nur in den wenigsten Fällen allseitig bebaut. Ein Geviert ist als Park- und Messeplatz gänzlich frei von Bauten geblieben (5.0.9). In Zentrumsnähe überwiegen Neubauten und kommerzielle Nutzungen, in anderen Teilen ältere Wohnhäuser und Gewerbebauten; ein typisches Mischgebiet mit Woh-

nungen, Hotels und Gewerbebauten aus allen Abschnitten des 20. Jahrhunderts. Eine Eisenbahnerkolonie aus der Zeit kurz vor dem Ersten Weltkrieg, bestehend aus zwei dreigeschossigen Gebäuderiegeln mit behäbigen Walmdächern, wirkt mit den üppigen Pflanzgärten als durchgrünte Genossenschaftsinsel (5.1). Weil die Ecken der Strassengevierte gerne früh und repräsentativ bebaut wurden, und weil das Strassennetz bis heute dominant geblieben ist, verrät das in Teilen erst spät dichter überbaute Quartier noch immer seinen Ursprung in der Zeit kurz nach der Jahrhundertwende.

Die lang gezogene, 1995 mit Bäumen bepflanzte Rhonesandstrasse fungiert als Rückgrat der Quartierserschliessung (5.0.5); sie endet beim halbrunden Lokomotivdepot, einem typischen Industriebau der Jahrhundertwende (0.2.2). Er gehört zu einem grösseren Ensemble mit Bahnneubauten (0.2). Die ältesten stammen aus dem Jahr 1898, als mit dem Bau des Simplontunnels begonnen wurde. Die Mehrzahl der Gebäude steht am Rand des erhöht gelegenen Geleisefeldes. Die Bebauung wird von lang gestreckten Lagerhäusern (0.0.56) fortgesetzt und endet nach mehreren hundert Metern beim monumentalen Nordportal des Simplontunnels (0.0.57). Die stattlichen Gebäude und das breite Geleisefeld zeugen von der historischen Bedeutung des Grenzbahnhofs.

Umgebungen mehrheitlich überbaut

Das grösste nicht mit Häusern überstellte Areal der ganzen Stadt ist bezeichnenderweise das Geleisefeld der Bahnhofanlage (XII). Zusammen mit dem breiten, im kanalisierten Bett fliessenden Rotten trennt es die optisch und verkehrsmässig eng miteinander verbundenen Agglomerationen Brig und Naters. Während die Hänge oberhalb des Ortes seit den Zwanzigerjahren kontinuierlich mit Einfamilienhäusern überbaut wurden, erfasste das Siedlungswachstum die weite Ebene auf der anderen Seite der Saltina erst nach 1960. In der Hochkonjunktur entstanden hier die ersten flach gedeckten Wohnblöcke und Grossüberbauungen. Die Gemeindefusion von Brig und Glis 1972 war folgerichtig. Trotz der genau in diesen Jahren eingeleiteten Ortsplanung verzichteten die Behörden auf jegliche ernsthafte Planung;

namentlich der Strassenbau wurde den Privaten überlassen. Entsprechend verworren fiel das bauliche Resultat aus. Nur die imposante, früher nach dem Vorbild des französischen Strassenbaus durchgehend mit Pappeln bewachsene Gliserallee ist Ordnungsfaktor und Orientierungshilfe in den unübersichtlichen Neuquartieren (XI).

Die grosse Wiese zwischen der kleinen Altbaugruppe Ze Hyschru (0.1) und dem von weither sichtbaren Glockenturm der Pfarrkirche Glis (0.0.33) bildet eine grüne Oase, ist aber wenig ortsbildwirksam (X). Bedeutender sind in dieser Hinsicht die vom Saltinabett weg ansteigenden Hänge oberhalb des Ortskerns, der einzige mehrheitlich unverbaute Umgebungsbereich von grösserer Dimension (VIII). Wären diese Umgebungen nicht ebenfalls durch bauliche Eingriffe beeinträchtigt, vermöchten sie die Siedlung in die grossartige Passlandschaft der nördlichen Simplonrampe einzubetten.

Wichtigste Nahumgebung ist der zentrale Abschnitt des Flusstraums oberhalb der Saltinabrücke (I). Er begrenzt den ganzen Westrand des alten Fleckens und gibt den Blick auf den Altstadtrand und den Stockalperpalast frei. Dabei zeigt sich, dass der Wiederaufbau nach der Überschwemmungskatastrophe von 1993 dem Altstadtrand arg zugesetzt hat. Nur wenige Häuser haben ihre alten Rückfronten bewahrt. Und der Bau des unterirdischen Parkhauses hat das Artificielle der Umgebungsarbeiten zusätzlich verstärkt. Das 1995 eingeweihte Oberwalliser Bibliotheksgebäude betont den öffentlichen Charakter des Stadtrandbereichs. Der in den 1950er-Jahren ausgeräumte Park des Stockalperschlosses, das Herzstück der ganzen Anlage, ist zwar ummauert, aber ebenfalls öffentlich zugänglich. Wichtig sind die Pappeln, die den Grünbereich von der Simplonstrasse abgrenzen (0.0.5). Diese bestimmt mit ihrer Begrenzung durch die neuen Kanalmauern der Saltina, mit ihren Trottoirs und asphaltierten Fahrbahnen, den seitlichen Parkplätzen und der nicht zu übersehenden Parkhauszufahrt in ungehöriger Masse die ganze Umgebungszone.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die charakteristische Stadtsilhouette mit zahlreichen Türmen darf nicht weiter beeinträchtigt werden. Auf ihre Ortsbildwirksamkeit ist ein spezielles Augenmerk zu legen.

Die Randbereiche des Ortskerns sind besonders empfindlich und verlangen nach einer sorgfältigen Pflege.

Die wenigen verbliebenen Grünflächen sind für die Ortsbildgliederung von grösster Wichtigkeit und müssen vor jeglicher Überbauung geschützt werden.

Der Bahnhofplatz leidet als quer liegender Platzraum unter der fehlenden seitlichen Begrenzung. Namentlich je ein guter baulicher Abschluss auf der östlichen Schmalseite und – in grösserer Distanz – im Westen würden diesen Stadtraum verbessern.

Für das alte Werkstattengebäude der FO auf dem Bahnhofplatz (0.0.54) wäre eine öffentliche, kulturelle Nutzung wünschenswert.

Der Reichtum an Baumreihen und Alleen ist ein wichtiges Merkmal des Briger Ortsbildes. Die Birken, Kastanien und Pappeln verdienen grosses Augenmerk und sorgfältige Pflege.

Die Gliserallee als wichtige Verbindungsachse zwischen den Ortskernen von Brig und Glis ist baulich zu verdichten.

Für die Umgebungsbereiche und den Landschaftsschutz sind die Bestrebungen mit den benachbarten Gemeinden Ried, Termen und Naters zu koordinieren.

Für die Neuquartiere sind verbindliche Bebauungspläne aufzustellen.

Brig

Gemeinde Brig-Glis, Bezirk Brig, Kanton Wallis

Bewertung

Qualifikation der Stadt im regionalen Vergleich

⊗/	Lagequalitäten
----	----------------

Nur noch geringe Lagequalitäten, da historische Stadtteile kaum mehr mit Bezug zur Landschaft, mit Ausnahme der Bahnhofanlage am Ufer des Rotten. Bemerkenswerte Silhouette mit zahlreichen sakralen und profanen Barocktürmen.

⊗⊗⊗	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten dank den geschlossenen Gassenräumen des alten Passorts, dem grossartigen Platzraum in der Ortsmitte und dank den eindrücklichen Achsen der Gründerzeit, vor allem der repräsentativ bebauten Bahnhofstrasse.

⊗⊗⊗	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten wegen des Reichtums an wertvollen Einzelbauten unterschiedlichster Art – von der spätmittelalterlichen Spittelkirche bis zum modernen Regionalspital, vom Stockalperschloss, einem der bedeutendsten Profanbauten der Schweiz, bis zum gründerzeitlichen Hotel «Viktoria», vom barocken Herrensitz bis zur Eisenbahnerkolonie. Namhafte architektonische Einflüsse aus Italien, Bahnhofanlage und Bahnhofachse als einzigartiges städtebauliches Zeugnis des Simplondurchstichs.

2. Fassung 07.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 322
Filme Nr. 0970–0972 (1976);
3141, 3142 (1980);
8589, 8590, 9041 (1996); 9518 (2003)

Koordinaten Ortsregister
642.41 1/1 29.588

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz